



Galante Szene

Christa Gräfin v. d. Schulenburg

KARNEVAL IN FRAUENKLÖSTERN

Von

CASIMIR v. CHLENDOWSKI

Die Frauenklöster in Venedig im 17. Jahrhundert — es gab ihrer etwa fünfunddreißig — zerfielen in zwei Kategorien; in den einen wurde gebetet und im Chor gesungen, in den andern sollten nur die Insassen ihr Leben so angenehm wie möglich verbringen. Zu den Kapuzinerinnen, Eremitinnen und in andere Klöster strenger Observanz kamen die armen Mädchen, die aus innerem Zwang oder äußerer Not den Schleier nahmen, aber in die anderen Klöster kamen vermögende junge Damen mit dem goldenen Schlüssel in der Tasche, der ihnen die Klosterpforten öffnete, so daß sie Schäferstündchen in der Gondel verleben oder verkleidet den Karneval mitmachen konnten. Viele Patrizier setzten, um das Vermögen nicht durch Teilung zu zersplittern, den ältesten Sohn zum Haupterben ein und gaben die jüngste Tochter in ein aristokratisches Kloster. Da das Familienvermögen groß war, konnte man, ohne ihm Abbruch zu tun, die fürs Kloster bestimmte Tochter relativ glänzend ausstatten, bis die Signoria diesen Betrag auf tausend Dukaten normierte, um der Vergeudung zu steuern.

Die Einkleidung dieser Novizen wurde zumeist festlich begangen, die Dichter verfaßten Lobeshymnen auf die Familie und das „Engelgleiche Wesen“, das sich Gott widmete, die jungen Verehrer sagten ihr: „Auf Wiedersehen im Parlatorium.“ Besonders drei Klöster waren modern: Die Benediktinerinnen von Santa